

No 13, mars 2000

Sommaire

EES-Kongress in Lausanne:
Vorschläge für Papers und
weitere Neue SEVAL-
Mitwirkungsvorschläge bis
zum 1. April einreichen

Arbeitsgruppe zur
Methodik und Selbstevaluation

Ökomassnahmen und Tierhal-
tung in der Landwirtschaft unter
der Lupe der Evaluation

Evaluation programme de
mesures drogue

Zur Erinnerung: SEVAL Tagung:
Qualitätssicherung in der
Evaluation

Aus- und Weiterbildung

Neue Evaluationsliteratur

Editorial

Das Wichtige ist Sache des Parlaments, das weniger Wichtige jene der Regierung. Das ist die alte Formulierung für die Trennlinie der Gewaltenteilung. Unter der neuen Verwaltungsführung heisst sie: die Wirkungen sind Sache des Parlaments, die Leistungen jene der Regierung. Es gilt, die Aufgaben der obersten politischen Behörden nach Wirkungs- und Leistungsebene zu scheiden.

Dahinter liegt die Überzeugung, dass es möglich sei, mit den Instrumenten der neuen Verwaltungsführung das Grundsätzliche in die Form von Wirkungsvorgaben zu kleiden, welche dann als Leistungen konkretisiert und realisiert werden können. Das Parlament bestimmt die Richtung, die Regierung die Massnahmen zur Verwirklichung der Schritte dazu. Ziel und Massnahme, Wirkung und Leistung, Zweck und Mittel sind die Kategorien dieser Vorstellung.

Wird das Verhältnis von Parlament und Regierung auf diese Weise umformuliert, so wird damit - bewusst oder unbewusst - eine betriebliche Rationalität in das bisher allein politisch verstandene Verhältnis unter den Gewalten eingeführt. Politische Absichten sollen mit dem Instrumentarium des Managements umgesetzt werden können. Darin liegt eine Chance und ein Risiko: die Chance der höheren Effizienz von Politik und das Risiko der Entpolitisierung der Staatsführung.

Soll die Risikobilanz positiv ausfallen, haben Politik und Verwaltung hohe Anforderungen zu erfüllen. 1. muss die Politik lernen, politische Ziele so zu formulieren, dass sie betrieblich umgesetzt werden können. 2. muss die Verwaltung lernen, ihre Arbeit auf Leistungs- und Wirkungsziele auszurichten.

Erstens müssen somit Regierung und Parlament einen neuen Umgang mit der Verwaltung erlernen, damit die politischen Ziele das Verwaltungshandeln effektiv steuern können:

Die Regierung muss die Ämter und Betriebe stärker über Zielvorgaben und Leistungskontrollen führen, d.h. weniger über kurzfristige Weisungen als über Vereinbarungen auf Zeit. Zugleich müssen die Departementsspitzen stärker aus der Optik der Politik und weniger aus jener der Verwaltung handeln; da Führung delegiert wird, besteht die Aufgabe der Departementsleitung vermehrt darin, von den selbständiger gewordenen Ämtern Verantwortlichkeit einzufordern.

Das Parlament ist möglichst früh in den Entwicklungsprozess der neuen Führungsform einzubeziehen. Es hat sich

in ständigen Kommissionen vertieft mit den Leistungsaufträgen der Dienststellen auseinanderzusetzen und die neu angebotene Transparenz der Verwaltung kooperativ zu nutzen. Es hat zu lernen, dass sich die bisherige Detailkritik an der Verwaltung in eine viel wirksamere Aufgabenkritik verwandeln kann. Dann erlebt das Parlament seine Partner in der Verwaltung als initiative Unternehmer - und die Verwaltung erlebt die Parlamentarier als konstruktive Partner. Das beidseitige Cliché schwindet.

Zwischen Parlament und Regierung muss eine neue Ebene der Gewaltenteilung definiert werden: die Budgetebene. Sobald das Budget einen Leistungsauftrag enthält, muss bestimmt werden, wer für die Vorgabe welcher Inhalte zuständig sein soll. Das braucht eine kooperative Form der Aufgabenteilung, möglichst entlang der Trennlinie von Wirkung und Leistung.

Damit ist zweitens die Verwaltung gefordert, die neue Führungsform von einer bloss leistungsorientierten zu einer wirkungsorientierten weiterzuentwickeln. Solange dies nicht gelingt, wird das Parlament darauf bestehen (müssen), neben den (seltenen) Wirkungszielen und -indikatoren auch die Leistungsziele und -indikatoren festzulegen und zu kontrollieren. Ohne diesen Eingriff in die Regierungsaufgaben würde die neue Führungsform zu einer weiteren Machtverschiebung vom Parlament zur Regierung führen. Die Verwaltung ist daher gefordert, ihre Tätigkeiten konsequent als Leistungen zu erfassen (für welche sie der Regierung verantwortlich ist) und darüber hinaus zu belegen, dass diese Leistungen im Sinne der politischen Ziele wirksam sind (damit die Regierung vor dem Parlament ihre Verantwortung für die Wirksamkeit der Leistungen wahrnehmen kann). Erst wenn die neue Führungsform auf diese Weise echt wirkungsorientiert wird, realisiert sich die Chance sowohl für die Verwaltung wie für die Regierung und das Parlament. Die Erfahrung in den meisten laufenden Projekten in der Schweiz zeigt, dass die hier erwähnten Anforderungen am meisten Mühe machen. Der Kulturwandel folgt der instrumentellen Reform nur langsam. Die Führungsstruktur ist weithin noch bürokratisch, die Regierungsmitglieder sind oft noch zu wenig am Prozess beteiligt, das Milizparlament fühlt sich überfordert. Es fehlt an Ausbildung und an kritischer Reflexion des Prozesses.

In diesem letzten Punkt ist die Evaluationswissenschaft gefordert. Erste Versuche auf den Ebenen von Bund und

Kantonen laufen zurzeit. Ihre Ergebnisse und deren Umsetzung werden zentral sein für die Richtung, in welcher sich die neue Verwaltungsführung entwickeln kann. Die Evaluationswissenschaft darf dabei nicht bloss feststellen, dass die Projekte noch kaum wirkungsorientiert sind; sie ist aufgerufen, mitzuhelfen, damit die Wirkungsebene der neuen Führungsform greifbar wird.

Prof. Philippe Mastronardi
Universität St. Gallen

Kongress der EES vom 12. - 14. Oktober in Lausanne

Konferenz der Europäischen Evaluationsgesellschaft in der Schweiz: Beiträge von Schweizer Evaluatorinnen und Evaluatoren sind erwünscht

Vom 12. bis 14. Oktober 2000 lädt die Europäische Evaluationsgesellschaft zu ihrer 8. Konferenz nach Lausanne ein. Die SEVAL freut sich sehr über den Besuch und betrachtet den Umstand, dass die Veranstaltung in der Schweiz stattfindet, als grosse Chance, die regen schweizerischen Evaluationsaktivitäten einem internationalen Publikum zur Diskussion zu stellen. Die Konferenz steht unter dem Titel „Evaluation in Gesellschaft, Verwaltung und Politik zum Thema machen“. Schwerpunkte sind zu folgenden Themen vorgesehen:

- Evaluationen zur Unterstützung von gesellschaftlichen Gruppen, wie NGO's, Parteien und Bürgerbewegungen
- Auswirkungen von Evaluation für die Parlamente
- Netzwerke im Politikvollzug: Implikationen für die Evaluation
- Dezentralisierung und Evaluation
- Effizientere und effektivere Verwaltung: Wer profitiert davon?
- Welche Folgen haben die neuen Kommunikationsmöglichkeiten für die Evaluation
- Rechnungsprüfer als Evaluatoren: Was sind die Konsequenzen?
- Evaluation zugunsten einer rationaleren Politik
- Aus Evaluationen lernen: Wer lernt und wie?
- Evaluation für das Public Management: Chance, Pflicht oder Last?

Interessierte können sich in verschiedenster Weise an der Konferenz beteiligen. Möglich sind sowohl die einfache Teilnahme, wie die aktive Mitwirkung an einer „Paper session“, einer „Case-study session“, einer „Panel session“, einer „Networking group“ oder an einer „Poster session“. Wer ein Papier präsentieren möchte, ist gebeten, den Titel sowie ein Zusammenfassung von maximal 250 Wörtern mit Angabe des Themenschwerpunktes **bis zum 1. April 2000** an Franz Wascotte, EES Secretary, Cour des comptes, Rue de la Régence, 2, 1000 Brussels (wascottef@ccrek.be) zu senden. Für die anderen Beteiligungsmöglichkeiten gilt derselbe Eingabetermin, hingegen sind dafür kürzere Interessenkundgebungen ausreichend. Nähere Angaben finden sich im EES Newsletter, der auch über Internet eingesehen werden kann (www.europeanevaluation.org). In der Schweiz steht auch Prof. Katia Horber-Papazian, IDHEAP, 21 Route de la Maladière, 1022 Chavannes-près-Renens, 021 694 06 00 für Fragen gerne zur Verfügung.

Die SEVAL freut sich über jeden Beitrag aus der Schweiz besonders.

Wahl des neuen EES-Vorstands

Um die Wahl des neuen Vorstands für die Periode 2000/01 bewerben sich 15 Kandidatinnen und Kandidaten, darunter auch unser Vorstandsmitglied Prof. Katja Horber. Damit die Schweiz auch weiterhin im Vorstand der EES vertreten sind, sind alle Mitglieder der SEVAL, die Mitglieder der EES sind, aufgerufen, bis zum 17. März 2000 (Datum des Poststempels) ihre Stimme für Katia Horber-Papazian der EES zugehen zu lassen!

SEVAL-News

Neue Arbeitsgruppe "Evaluationsmethodik: Trends, Entwicklungen, Anwendungsfragen"

Mit der neuen SEVAL Arbeitsgruppe soll ein Diskussionsforum geschaffen werden, in dem spezifische und praxisrelevante Fragen der Methodenentwicklung, interessante Evaluationsmethoden und die damit gesammelten Erfahrungen, Fragen des "richtigen" Einsatzes von Evaluationen (z.B. Timing) sowie der Umsetzung von Ergebnissen behandelt werden.

Wir denken, dass in einer ersten Runde etwa folgende Themen für die Praxis von Interesse sein könnten:

- Verhältnis/Zusammenspiel von Fremd- und Selbstevaluation
- Erfahrungen und Methoden zur Selbstevaluation
- Leistungsfähigkeit von Kurzevaluationen
- Interpretation und Aussagekraft von Wirkungsanalysen
- Rolle der Pflichtenhefte in der Evaluation
- Öffentlichkeitsarbeit zu einer Evaluation
- "Timing" von Evaluationen
- Fachliteratur zum Thema Evaluationsmethodik

Es ist vorgesehen, dass sich die Arbeitsgruppe alle zwei Monate in Bern (Hochschule für Sozialarbeit, direkt beim Bahnhof) zu einer etwa zweistündigen Sitzung trifft. Nach Möglichkeit wird an konkreten Projekten gearbeitet (z.B. Zusammenfassung der Diskussionen für das SEVAL-Bulletin, Ausarbeitung von Diskussionspapieren).

Die Teilnahme ist für alle interessierten SEVAL-Mitglieder offen, und das Programm für das laufende Jahr soll an einer ersten Sitzung gemeinsam mit den Anwesenden festgelegt werden. Diese Gründungssitzung, zu der wir herzlich einladen, findet statt am

Freitag den 28. April, 14.30 – 16.30, in Zimmer 601 (Kuppelraum), in der Hochschule für Sozialarbeit, Falkenplatz 24, in Bern (mit anschliessendem Gründungs-Aperitiv)

Interessenten melden sich bitte bis zum 15. April unter Angabe von Postadresse und E-Mail bei Dr. W. Wicki, Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement, HSA, Falkenplatz 24, Postfach 6564, 3001 Bern oder unter den E-Mail Adressen werner.wicki@hsa.bfh.ch oder pwalther@dial.eunet.ch

Dr. W. Wicki,
Dr. P. Walther

SEVAL Tagung: Qualitätssicherung in der Evaluation Journée d'étude de la SEVAL:

Assurer la qualité en matière d'évaluation

26. Mai 2000, Hotel Bern, Bern

Die von der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL) am 29. März 1999 empfohlenen und publizierten Evaluations-Standards (<http://www.seval.ch/deutsch/stad/standd.pdf>) sollen zur Professionalisierung der Evaluation in der Schweiz beitragen. An der Mitgliederversammlung der SEVAL im Herbst 2000 sollen die Standards zum Beschluss vorgeschlagen werden. Die Arbeitstagung will die Standards auf der Grundlage von bisherigen Erfahrungen und Anwendungen als Werkzeug zur Qualitätssicherung von Evaluationen für EvaluatorInnen, Auftraggeber sowie für ein weiteres Publikum einführen und kritisch zur Diskussion stellen. Die Tagung spricht damit nicht allein Praktiker an, die bereits Erfahrungen mit Standards haben, sondern soll insbesondere auch Interessierten die praktischen Anwendungsmöglichkeiten aufzeigen und auf Chancen und Risiken hinweisen.

Angaben zum Programm siehe SEVAL online
<http://www.seval.ch>

Le 29 mars 1999, la société suisse d'évaluation (SEVAL) a publié et recommandé des standards d'évaluation (<http://www.seval.ch/franz/staf/standf.pdf>) qui doivent contribuer à la professionnalisation de l'évaluation en Suisse. Ces standards seront soumis à l'assemblée générale de la SEVAL en automne 2000.

Lors de cette journée d'étude, ces standards seront présentés et soumis à la discussion en tant qu'instrument d'assurance qualité sur la base des expériences acquises dans leur application par des évaluateurs/trices et des mandants. La journée d'études ne s'adresse pas qu'aux praticiens qui ont déjà une expérience des standards mais aussi à un public plus large, afin de montrer des applications pratiques et attirer l'attention sur les possibilités et risques de l'usage des standards.

Des informations sur le programme sont disponibles online
<http://www.seval.ch>.

Evaluation der Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme

Am 9. Juni 1996 wurde der Verfassungsartikel 31 octies vom Stimmvolk angenommen. Damit sprach sich eine deutliche Mehrheit für eine ökologische, tierfreundliche und marktwirtschaftlich orientierte Landwirtschaft aus. Die Umsetzung dieses Artikels begann bereits 1993 mit der ersten Etappe der Agrarreform, das heisst mit der Einführung von Direktzahlungen zur Abgeltung gemeinschaftlicher und ökologischer Leistungen. Im Zuge dieser Neuausrichtung wurden 1998 ein neues Landwirtschaftsgesetz (LwG) und die entsprechenden Verordnungen verabschiedet und am 1.1.1999 in Kraft gesetzt. Die besonders umweltschonend oder tiergerechten Produktionsformen sollen so entschädigt werden, dass es sich wirtschaftlich lohnt, derartige Leistungen zu erbringen. Eine wichtige Neuerung im Gesetz ist, dass Direktzahlungen nur Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter erhalten, die den ökologischen Leistungsnachweis erbringen. Dieser beinhaltet:

- eine tiergerechte Haltung der Nutztiere,
- eine ausgeglichene Düngerbilanz,
- einen angemessenen Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen,
- eine geregelte Fruchtfolge,
- einen geeigneten Bodenschutz sowie
- eine gezielte Auswahl und Anwendung der Pflanzenbehandlungsmittel.

Als Gegenleistung für die Erbringung des ökologischen Leistungsnachweises erhalten die Bewirtschaftenden allgemeine und ökologische Direktzahlungen. Zur Förderung der besonders tiergerechten Nutztierhaltung sind die Programme des Bundes über den regelmässigen Auslauf von Nutztieren im Freien (RAUS) und über besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS) entstanden. Der ökologische Ausgleich kann unter anderem durch wenig intensiv oder extensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken, Feldgehölze, durch Buntbrachen oder durch Nutzung von Hochstammobstbäumen erreicht werden.

Doch welche Wirkung zeigen Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme? Inwieweit sind die gesetzten Ziele erreicht worden? Diese Fragen werden anhand der breit angelegten und bis 2005 dauernden Evaluationsarbeiten angegangen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse tragen dazu bei, die agrarpolitischen Massnahmen mit fundierten Entscheidungsgrundlagen weiterzuentwickeln, weitere Optionen zu überprüfen und nicht zuletzt Rechenschaft über die Verwendung von öffentlichen Geldern abzulegen.

Zuständigkeit liegt beim Bund

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist für die Evaluation der Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme zuständig. Neu wird die Evaluation in der Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft vom Dezember 1998 geregelt. Der Evaluationsauftrag ist demnach nicht mehr auf die ökologischen Auswirkungen der Agrarpolitik beschränkt, sondern betrifft auch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.

Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme

Die Evaluation der Ökomassnahmen und der Tierhaltungsprogramme richtet sich nach den ökologischen Umweltzielen der Agrarpolitik. Damit sind der sorgfältige Umgang mit den abiotischen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft), den biotischen Ressourcen (Fauna und Flora) und den landwirtschaftlichen, ästhetischen Ressourcen wie z.B. Feldgehölze angesprochen.

Bei der Zielformulierung für die Evaluation der Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme wurden folgende Punkte beachtet:

- Anteil der Landwirtschaft an Umweltproblemen
- Wichtigkeit des Umweltproblems (Ausmass, reversibel, irreversibel)
- Sensibilität in der Öffentlichkeit (Wahrnehmung, Betroffenheit)
- Politische Vorgaben (interne Ziele, internationale Verträge, Vereinbarungen)
- Erreichbarkeit der Ziele
- Verfügbarkeit geeigneter Indikatoren, die eine Zielformulierung erlauben.

Bei unseren Evaluationsarbeiten wird zwischen Wirkungs- und Umsetzungszielen unterschieden.

Wirkungsziele: Was soll in welchem Ausmass wo bis wann erreicht werden?

Umsetzungsziele: Welche Massnahmen sollen wo, wie und bis wann durchgeführt werden?

Der Aufteilung liegt die Annahme zugrunde, dass die Wirkungsziele durch Erreichen der Umsetzungsziele erfüllt werden. Umsetzungsziele lassen sich kurzfristig und direkt überprüfen, während das Ökosystem oft träge reagiert.

Die Evaluation der Ökomassnahmen und der Tierhaltungsprogramme wurde auf folgende Zielbereiche festgelegt: Natürliche Biodiversität, Stickstoff, Phosphor, Pflanzenbehandlungsmittel, Wohlbefinden der Nutztiere und Wirtschaftlichkeit der Massnahmen.

Die Ziele einzelnen Bereiche sind in Tabelle 1 aufgeführt. Die Ziele der Ökologisierung sollen erreicht werden, indem mindestens 95 % der Landwirtschaftsbetriebe den ökologischen Leistungsnachweis bis fünf Jahre nach Inkrafttreten des neuen Landwirtschaftsgesetzes erfüllen. Als Referenz für die Wirkungs- und Umsetzungsziele dient der Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1992 (z.B. Verbrauch von Stickstoffdünger oder Pflanzenbehandlungsmittel) unmittelbar vor der Einführung der Ökomassnahmen (1993).

Organisation der Evaluation

Die Zielbereiche werden auf den folgenden drei Kontroll-ebenen erfasst:

1. Beteiligungsanalyse
2. Wirkungsanalyse und
3. die sektorale Entwicklung.

Das Ziel der Beteiligungsanalyse ist es, die Einflussfaktoren der Beteiligung an den Ökoprogrammen auf regionaler, kantonaler und schweizerischer Ebene oder nach Betriebstypen zu erfassen. Für die Bereiche Stickstoff, Phosphor und Pflanzenbehandlungsmittel, wo die Entwicklung der Beteiligung nicht direkt registriert werden kann, werden spezifische Indikatoren (z.B. Hof-düngeranfall) verfolgt. Die Beteiligungsanalyse erlaubt es, allfällige Problemregionen oder Betriebstypen zu eruieren, die allenfalls zur Erreichung des Umsetzungsziels besonders beachtet werden müssen oder die massgeblich dazu beigetragen haben.

Mit der Wirkungsanalyse sollen anhand von Fallstudien die a priori vorausgesetzten kausalen Zusammenhänge zwischen einzelnen Massnahmen und deren Umweltwirkung verifiziert werden. Wie beeinflusst beispielsweise eine ökologische Ausgleichsfläche an einem konkreten Standort die dortige natürliche Artenvielfalt?

Die Ergebnisse der zweiten Kontrollebene sollen in Verbindung mit der Beteiligungsanalyse Hochrechnungen im Hinblick auf die sektorale Entwicklung (dritte Ebene) zulassen. Sektorale Berechnungen (z.B. Modellrechnungen zu den Stickstoffflüssen in der gesamten Landwirtschaft) oder Statistiken (z.B. Verbrauch an Pflanzenbehandlungsmittel) bilden einen Teil der Aussagen über die ökologischen Auswirkungen der Massnahmen.

Jeder Evaluationsbereich (siehe Tabelle 1) wird durch ein Projektteam bearbeitet. Ein Projektausschuss begleitet die Arbeiten und koordiniert die Zusammenarbeit mit

der Projektleitung und den Projektnehmern. Diese Struktur ermöglicht eine Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Institutionen und privaten Organisationen. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) verfolgt und analysiert die Beteiligung der Landwirtschaft an den einzelnen Programmen. Die Wirkungsanalyse und die gesamtschweizerische Entwicklung werden durch die Eidgenössischen landwirtschaftlichen Forschungsanstalten (FAL, FAT, FAW, RAC), die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG), die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET), das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), die landwirtschaftliche Beratung (LBL, SRVA) und privaten Projektnehmern bearbeitet.

In der nächsten Ausgabe des SEVAL-Bulletins werden ausgewählte Ergebnisse der Beteiligungsanalyse vorgestellt.

Rhea Beltrami, Gianluca Ambrosini,
Hans Ulrich Gujer und Urs Gantner,
Bundesamt für Landwirtschaft

Tabelle 1

Zielbereich	Wirkungsziele	Umsetzungsziele	Beteiligungsanalyse ➡ zuständig
Biodiversität	Förderung der natürlichen Artenvielfalt Keine weiteren Artenverluste (Rote Liste), Wiederausbreitung bedrohter Arten	➡ mind. 10 % ökologische Ausgleichsflächen an der gesamtschweizerischen Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN), davon mind. 65'000 ha im Talgebiet	Modul 11 wo?, wieviele?, welche Elemente?
Stickstoff	um 5 mg/L gesunkene Nitratbelastung ausgewählter insgesamt repräsentativer Grund- und Quellwasser	➡ Reduktion des Überschusses der Input/Output-Bilanz um 1/3	Modul 12 welche ökologischen Massnahmen?; wo und wieviele IP- und Biobetriebe?
Phosphor	Reduktion der durch die Landwirtschaft verursachten P-Belastung der Oberflächengewässer um 50%	➡ Reduktion des Input/Output-Bilanzüberschusses um 50%	Modul 13 welche ökologischen Massnahmen?; wo und wieviele IP- und Biobetriebe?
Pflanzenbehandlungsmittel	Reduktion des Eintrags an PBM in Oberflächengewässer um 50%	➡ Reduktion des PBM-Einsatzes (in Tonnen) um 30%	Modul 14 welche ökologischen Massnahmen?; wo und wieviele IP- und Biobetriebe?
Tierhaltung	Das Wohlergehen der Tiere steigt messbar.	➡ 50% des Tierbestandes in Tierhaltungsprogrammen (KF, BTS)	Modul 15 wieviele Tiere / GVE in welchen Programmen? wieviele Betriebe? in welchen Regionen?
Wirtschaftlichkeit	Akzeptable wirtschaftliche Lage für die in der Landwirtschaft Tätigen Effiziente und umweltfreundliche Betriebe sind entwicklungsfähig	➡ Die Programme sind betriebswirtschaftlich lohnend. ➡ Betriebe, die den ökologischen Leistungsnachweis erbringen und effizient arbeiten, erreichen vergleichbare Einkommen und sind längerfristig im finanziellen Gleichgewicht.	Modul 16 Welche Betriebe(-sgruppen) in welchen Programmen?

Evaluation programme de mesures drogue

L'office fédéral de la santé (OFSP) contribue de manière déterminante à assurer à la population un niveau de santé élevé. Il mesure les effets de son action à leur impact sur la santé, ainsi commencent les principes directeurs de l'OFSP. Le numéro de Spectra février 2000 présente les résultats de l'évaluation globale du programme de mesures en matière de drogue. Dans un rapport de 200 pages, l'Institut de médecine sociale et préventive de l'Université de Lausanne rend compte de ses observations, conclusions et recommandations relatives aux actions menées par l'OFSP de 1997 à 1999. La conception, la mise en œuvre, l'impact des mesures directes ou déléguées sont passés au crible des experts.

L'Office est régulièrement informé de ces analyses et peut en tenir compte rapidement pour corriger ses actions. Au moment de rendre publique cette évaluation, on attend des responsables de la stratégie qu'ils montrent quelles leçons ils en ont retenues.

Le plan d'action de l'OFSP en matière de drogue a été actualisé en 1998 (ProMeDro 98-02). Poursuivant la politique des 4 piliers, il concentre les efforts sur la coopération avec les partenaires spécialisés et les cantons et sur l'ancrage durable des programmes d'intérêt national. Des efforts nouveaux visent la promotion et l'assurance de la qualité, particulièrement dans le domaine des thérapies. La synergie des programmes de prévention est déjà accrue et la promotion des mesures de réduction des risques dans le domaine du VIH et des hépatites prend une forme plus coordonnée. Les résultats des recherches seront mieux communiqués aux praticiens et l'harmonisation des statistiques est en cours.

Certes, subsistent des lacunes, notamment pour consolider la qualité des traitements avec méthadone, pour multiplier les offres de thérapie dans les prisons ou pour faire face à de nouvelles formes de mise sur le marché et de consommation de drogues pas innocentes. La coordination au sein de l'administration fédérale et avec les cantons pourrait encore être améliorée. Le projet de révision de la Loi sur les stupéfiants va, lui aussi, une meilleure cohérence en référence au modèle des 4 piliers. De tels changements demanderont encore du temps. Ils pourront bénéficier des leçons de l'évaluation des actions de 1991 à 1999 et de l'unité de vue acquise

sur la politique suisse de la drogue, dont témoigne le résultat des votations populaires de 1997, 1998 et 1999.

Quand bien même des résultats positifs sont acquis, en particulier le recul des décès dus aux overdoses et au sida, l'action de l'OFSP et de ses partenaires doit se poursuivre avec énergie et requiert une solide continuité des ressources.

Philippe Lehmann
Chef de la section interventions drogue, OFSP

"spectra" (No 19) peut être commandé gratuitement à GEWA, Tannholzstrasse 14, Postfach, 3052 Zollikofen (en français, allemand ou anglais)

Aus- und Weiterbildung

NDK Selbst-Evaluation

Die Anforderungen an die Soziale Arbeit steigen. Innovativer, kunden- und leistungsorientierter soll sie sich heute präsentieren. Gefordert wird auch der vermehrte Einbezug der Mitarbeiter/innen in Planungs- und Verbesserungsprozesse. Soziale Institutionen stehen heute mehr denn je vor der Herausforderung, die Qualität ihrer Arbeit auszuweisen und ihre Angebote an sich schnell verändernde Problemlagen und Bedürfnisse anzupassen. Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen liegen bei Planungsverfahren, Erhebungs- und Auswertungstechniken sowie Methoden der Ergebnispräsentation.

Zeitplan:

1. Kursteil: 8. - 10. November 2000;
2. Kursteil: 19. - 21. Februar 2001;
3. Kursteil: 27. - 27. April 2001.

Anmeldeschluss 15. August 2000

Kontaktperson: Roland Woodtly, HSA Luzern,
Sekretariat: Chantal Frey, Tel. direkt: 041 228 48 64
Kursleitung: Dr. Wolfgang Beywl M.A., Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, Lehrbeauftragter für Evaluation der Universität Köln.

Lic.phil. Christine Spreyermann, Sozialarbeiterin und Supervisorin.

Der Besuch dieses NDK wird als Baustein des NDS „Lösungs- und Kompetenzorientierung in der Sozialen Arbeit“ angerechnet.

Verlangen Sie das Detailprogramm.

Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, HSA,
Zentralstrasse 18, Postfach 3252, 6002 Luzern.
Fax 041 228 48 49, E-Mail: chfrey@hsa.fhz.ch

Formation à l'évaluation de politiques publiques

Le Centre Européen d'Expertise en Evaluation vous propose 3 séminaires

- Vous devez commander une évaluation, rédiger un cahier des charges, apprécier la qualité d'un rapport: Comment concevoir et piloter une évaluation?
Lyon, les 21 et 22 mars 2000
Paris, les 26 et 27 septembre 2000
- Vous avez besoin d'outils innovants adaptés à l'évaluation de politiques partenariales: Comment réaliser en partenariat l'évaluation d'une politique?
Lyon, les 26 et 27 avril 2000
Paris, les 24 et 25 octobre 2000

- Vous souhaitez maîtriser les démarches quantitatives et qualitatives, les indicateurs et l'analyse d'impacts: Comment analyser les impacts et choisir les indicateurs appropriés?

Lyon, les 23 et 24 mai 2000

Paris, les 29 et 30 novembre 2000

Renseignements et inscriptions
Bénédicte Bredoux ou Thérèse Lyle
C3E - 13 bis, place Jules Ferry, 69006 LYON
Tél: (33) 4.72.83.78.80 - Fax: (33) 4.72.83.78.81 - E-mail C3E@C3E.fr

Evaluation Aufbauworkshop:

Datenerhebung und -auswertung

Möchten Sie Ihre vorhandenen Teilnehmerfragebögen weiterentwickeln? Benötigen Sie Instrumente zur Bedarfsklärung? Wollen Sie Qualitätszirkel zur Datenerhebung nutzen? Der Workshop gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden, um abgesicherte und glaubwürdige Informationen zu erhalten. Darüber hinaus sind Auswertungsverfahren und Präsentationsformen Gegenstand der Arbeit. An mitgebrachte Instrumente der Teilnehmenden kann angeknüpft werden. Der Workshop eignete sich vorzugsweise für Teilnehmende, die programmäßig oder projektmäßig angelegte Vorhaben evaluieren wollen insbesondere in Feldern wie Aus- und Weiterbildung, Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung, Schule und Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Psychotherapie (z.B. Weiterbildungsprogramme, Aufsichts- und Inspektionsgremien, Projekt und Maßnahmenträger). Sie können Evaluation zur Erweiterung bisheriger Ansätze von sozialwissenschaftlicher Begleitforschung kennenlernen.

Leitung: Dr. Wolfgang Beywl, Termine auf Anfrage:
wdöff training&beratung,
Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel.: 0228 / 674663

Evaluation und Qualitätsentwicklung:

Einführungsworkshop

Suchen Sie nach systematischen Methoden, um Ihre Programme und Massnahmen zu beschreiben, zu bewerten und weiterzuentwickeln? Wollen Sie die Qualität Ihrer Veranstaltungen objektiv messen? In dem Workshop lernen Sie, ein praxisbewährtes Modell der Evaluation anzuwenden, Bewertungsmaßstäbe zu setzen und nachvollziehbare Beurteilungen vorzunehmen. Es werden

praktische Hilfen gegeben, wie eine Evaluation effektiv vorbereitet und in die Organisation eingeführt werden kann.

Der Workshop eignet sich vorzugsweise für Teilnehmende, die programmäßig oder projektmäßig angelegte Vorhaben evaluieren wollen insb. in Feldern wie Aus- und Weiterbildung, Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung, Schule und Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Psychotherapie (z.B. Weiterbildungsprogramme, Aufsichts- und Inspektionsgremien, Projekt und Maßnahmenträger). Sie können Evaluation zur Erweiterung bisheriger Ansätze von sozialwissenschaftlicher Begleitforschung kennen lernen.

Leitung: Dr. Wolfgang Beywl, Termin: 22. - 24. März 2000,
neue Termine auf Anfrage: wdöff training & beratung,
Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel.: 0228 / 674663

Selbst-Evaluation:

Qualitätsentwicklung für Einzelne und Teams in der sozialen Arbeit

Werden in Ihrem Arbeitszusammenhang Themen wie Qualitätssicherung, -entwicklung, Produkt- und Leistungsbeschreibungen oder Evaluation angesprochen?

Dann kann Selbst-Evaluation ein Baustein für Sie sein! Selbst-Evaluation ist ein methodisches Verfahren, mit forschendem Blick auf das eigene Handeln zu schauen die kontinuierliche Verbesserung des eigenen Handelns zu planen, den Erfolg des eigenen fachlichen Handelns systematisch zu überprüfen und zu dokumentieren.

Das Verfahren und die Instrumente sind ziel- und lösungsorientiert und Idealerweise in den normalen Arbeitsablauf integrierbar. In dem Einführungsworkshop zur Selbst-Evaluation lernen Sie diese Methode zur Qualitätssicherung und -entwicklung am eigenen Arbeitsplatz kennen.

Leitung: Hanne Bestvater, Termin: 15. - 16. März 2000,
neue Termine auf Anfrage: wdöff training & beratung,
Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel.: 0228 / 674663

Schaffung einer Internationalen Evaluationsgesellschaft?

Unterstützt durch die Kellogg Foundation treffen sich in Kürze auf den Barbados die Präsidien verschiedener Evaluationsgesellschaften. Die Schweiz wird durch die European Evaluation Society EES vertreten. Aus dem Treffen dürfte eine stärkere Vernetzung der nationalen Evaluationsgesellschaften und möglicherweise eine lose strukturierte Internationale Evaluationsgesellschaft resultieren. Die Haltung der EES zur Frage einer Internationalen Evaluationsgesellschaft ist zu finden auf:

<http://www.europeanevaluation.org/profess/policy2.htm>.

Neue Evaluationsliteratur

Heinz Holling und Günther Gediga (Hrsg.) (1999):
Evaluationsforschung. Göttingen: Hogrefe. 271 S.
ISBN 3-8017-1173-0

Dieser Sammelband enthält, auch wenn der weit gefasste Titel eher anderes vermuten lässt, eine Reihe von Kurzberichten zu spezifischen Evaluationsstudien aus den Bereichen Fortbildung, Stressbewältigung, Software, Supervision in der sozialen Arbeit, Berufsbild Datenverarbeitungskaufmann, Assessment Center etc. Der Band dürfte in erster Linie für Personen attraktiv sein, die sich für die genannten Evaluationsgegenstände interessieren.

Ernest R. House and Kenneth R. Howe (1999):
Values in Evaluation and Social Research.
Thousand Oaks: Sage. 152 pp. ISBN 0-7619-1154-5
(hardcover) / ISBN 0-7619-1155-3 (paperback)

Die beiden Autoren, zwei Professoren an der School of Education, University of Colorado at Boulder, thematisieren mit dieser überschaubaren Publikation die in der Evaluation angesichts ihrer Bedeutung zuwenig behandelte Wertethematik. Welche Rolle dürfen, sollen, können oder müssen Werte in der Evaluation erhalten? Die Autoren gehen auf diese Fragen anhand eines demokratiebezogenen Wertekonzeptes nach.

Colin Robson (2000):
Small-Scale Evaluation. Principles and Practice. London:
Sage. 154 pp. ISBN 0-7619-5509-7 / ISBN 0-7619-5510-0
(paperback)

Der Brite Colin Robson unternimmt mit dieser Publikation den Versuch, den Neuling in die Prinzipien und Praktiken umfangmässig kleinerer Evaluation einzuführen. Es setzt dabei keine Vorkenntnisse voraus und hat damit durchaus seinen Wert. Ob es dem Autoren jedoch gelingt, den Neuling nur mit der Lektüre dieses Buches in die Lage zu versetzen, eine Evaluation umzusetzen, wird sich im Praxistest weisen müssen.

Richard C. Sonnichsen (2000):
High Impact Internal Evaluation. A Practitioner's Guide to Evaluating and Consulting inside Organizations.
Thousand Oaks: Sage. 322 pp. ISBN 0-7619-1152-9
(hardcover) / ISBN 0-7619-1153-7 (paperback)

Im Gegensatz zu den durch den Untertitel geschürten Erwartungen, kommt diese Publikation - im Gegensatz zur amerikanischen 'How-to'-Tradition - recht nüchtern daher. Die behandelte Thematik der internen Evaluation ist sicherlich hochaktuell und seit des Buches von Arnold Love kaum in einer Monographie detailliert behandelt. Der Text stellt den Bezug zu Fragen der Organisationsentwicklung und der Institutionalisierung der Evaluation her und ist auch für Praktiker (trotz oder wegen der Aufmachung) durchaus zu empfehlen.

Evert Vedung (1999):
Evaluation im öffentlichen Sektor. Wien: Böhlau Verlag.
274 S. ISBN 3-205-98448-X

Diese Monographie ist die direkte Übersetzung des ursprünglich in Schwedisch und dann in Englisch mit dem Titel 'Public Policy and Program Evaluation' (New Brunswick: Transaction 1997) erschienenen Buchs. Es führt mit einem breiten Ansatz in die Grundlagen und Konzepte der Evaluation staatlicher Tätigkeit ein und trägt hilfreiche Systematisierungen bei. Für alle, die das Original oder die englische Übersetzung noch nicht kennen, eine sicherlich lohnenswerte Lektüre.

Thomas Widmer

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe
des SEVAL Bulletin:
31. Mai 2000

Impressum:
Bulletin de la
Société suisse d'évaluation;
Bulletin der Schweizerischen
Evaluationsgesellschaft

Marc Mangué
évaluanda
9 rue Cavour
1203 Genève
mmaugue@geneva-link.ch
Website: <http://www.seval.ch>